

Gefährliche Hunde

Fortsetzung von Seite 1

denn neue Besitzer könnten mit Roland nie Besuch empfangen.

Auch offiziell als gefährlich eingestufte Hunde sind so gut wie unvermittelbar, denn die Auflagen für Halter sind extrem hoch: Die Haltung gefährlicher Hunde oder sogenannter Listenhunde erfordert in Deutschland eine behördliche Erlaubnis, die Volljährigkeit, Zuverlässigkeit, Sachkunde, eine Haftpflichtversicherung und ein polizeiliches Führungszeugnis. Der Hund muss gechippt sein, oft einen Wesenstest bestehen und im öffentlichen Raum Maulkorb sowie Leine tragen.

Einstufung könnte zurückgenommen werden

Doch nun soll es für gefährliche Hunde eine Möglichkeit zur Rehabilitation geben. Derzeit bereitet das niedersächsische Landwirtschaftsministerium eine entsprechende Reform des Hundegesetzes vor. Demnach könnte die Einstufung zurückgenommen werden, wenn nachweislich eine dauerhafte Verhaltensänderung des Hundes erreicht wird. Voraussetzung dafür ist, dass mindestens 2,5 Jahre zwischen Vorfall und Gefährlichkeitseinstufung liegen.

Tierheimleiterin Heike Brakemeier hält es für eine „gute Sache“, den Problemhunden eine zweite Chance zu geben. Dass es auch schwierige Fälle schaffen könnten, zeige sich auch im Training, das der Polizeihundesportverein Peine dem Tierheim für Problemhunde kostenlos anbietet. „Darüber ist es uns gelungen, einige Hunde vermitteln zu können“, sagt Brakemeier.

Ihrer Erfahrung nach kann es gelingen, das Verhalten eines Hundes zu ändern - mit viel Training. „Es kommt auf das Alter des Tieres an. Je länger sich die aggressiven Verhaltensweisen eingefahren haben, umso

höher ist der Trainingsaufwand“, so die Leiterin.

Terrier Roland wurde in der Tierklappe abgegeben

Doch bei Roland sei dieser Zug abgefahren. „Ich denke nicht, dass man sein territoriales Verhalten noch rauskriegt. Er ist jetzt elf Jahre alt“, bedauert sie. Hinzu komme, dass Roland unter Schmerzen leide. Er habe Arthrosen und bekomme Schmerzmittel, unter anderem Cortison. „Seine Aggressionen können auch von den Schmerzen kommen“, sagt Brakemeier.

Sie geht davon aus, dass der Staffordshire Rüde seinen Lebensabend im Tierheim verbringen wird, auch wenn es noch eine Interessentin für ihn gebe. „Das Risiko, dass er beißt, ist da. Bislang hat er das nicht getan, aber wir wissen auch nicht, was in seiner Vorgeschichte war“, gibt sie zu bedenken. Denn Roland ist - wie die fünf anderen Problemhunde im Peiner Tierheim - über die anonyme Tierklappe abgegeben worden, die das Tierheim im August 2021 ins Leben rief, kurz darauf aber wegen Überlastung wieder schließen musste.

50 Beißattacken jährlich im Landkreis Peine!

Im Landkreis Peine werden pro Jahr bis zu 50 Vorfälle angezeigt, bei denen ein Hund einen Menschen oder einen anderen Hund gebissen hat. Bei nicht allen davon wird im Sinne des Hundegesetzes anschließend eine Gefährlichkeit festgestellt, teilt der Sprecher der Peiner Kreisverwaltung, Fabian Laaß, mit. Dies sei in etwa fünf bis 20 dieser Vorfälle der Fall.

Insgesamt wurden in den vergangenen fünf Jahren im Kreis Peine 45 Hunde neu als gefährlich eingestuft. Seit Inkrafttreten des Hundegesetzes waren es insgesamt 250, allerdings leben nicht alle Tiere noch im Kreisgebiet.



Staffordshire Terrier Roland ist nicht als "gefährlich" eingestuft, trotzdem ist er unvermittelbar.

FOTO: GERO GEREWITZ



Die Feuerwehr war beim Biogenen Zentrum Peine in Mehrum im Einsatz.

FOTO: RALF BÜCHLER

Brand beim Biogenen Zentrum

50 Kubikmeter **Kompost** in Lagerhalle stehen in Flammen

Mehrum. Ein Brand auf dem Gelände des Biogenen Zentrums Peine in Mehrum hat am Mittwochmorgen, 11. Februar, einen Großinsatz der Feuerwehr ausgelöst. Insgesamt 39 Kräfte waren vor Ort, um eine größere Menge Kompost zu löschen, die in einer Lagerhalle in Brand geraten war.

Eingegangen ist der Alarm kurz nach 8 Uhr, sagt Andree Brathering, Feuerwehr-Einsatzleiter und Ortsbrandmeister von Mehrum. Aus bislang ungeklärter Ursache ist das Feuer in der Halle an der Straße Ackerköpfe ausgebrochen, letztendlich standen 50 Kubikmeter Kompost in Flammen - eine Menge, die in etwa 330 Badewannen-Füllungen entspricht. Brathering vermutet, dass es sich um Selbstentzündung gehandelt haben könnte. Diese Gefahr bestehe vor allem bei großen Mengen an organischem Material.

Im Einsatz waren neben Polizei und Rettungsdienst Kräfte der Freiwilligen Feuerwehren aus Mehrum, Ohlum, Hohenhameln und Harber. Vor Ort war auch die örtliche Einsatzleitung der Gemeinde Hohenhameln. Unter den 39 Feuerwehrleuten befanden sich 14 Atemschutz-Geräteträger, von denen allerdings nur ein kleiner Teil eingesetzt worden sei, sagt Brathering. Er erklärt, warum so viele Kräfte ausgerückt sind: „Wir haben Erfahrung mit dem Betrieb. Vor mehreren Jahren hatten wir schon einmal einen Einsatz am Biogenen Zentrum, damals hat deutlich mehr gebrannt.“ Aufgrund dieser Erfahrung habe man jetzt schon zu Anfang eine größere Zahl an Einsatzkräften alarmiert.

Bei dem früheren Einsatz im Sommer 2018 war eine Maschine in unmittelbarer Nähe des Kompostwerks in Brand geraten. Vor Ort war die Feuerwehr seinerzeit über mehrere Stunden hinweg mit mehr als 50 Kräften und sechs Fahrzeugen. Gelöscht wurde der Brand von zwei Seiten.

Unterstützt hat beim jüngsten Einsatz auch das Unternehmen Remondis, welches das Biogene Zentrum betreibt. Mit zwei Radladern brachten die Fahrer den brennenden Kompost nach und nach in den Außenbereich. Die Radlader hätten Überdruckkabinen, die ein Eindringen von Staub, Schadstoffen und Gasen verhindern, schildert Brathering. „So können sie auch in verrauchte Gebäude fahren.“

Draußen habe die Feuerwehr den Kompost dann mit einem C-Rohr gelöscht. Bis auf die verbrannte Biomasse sei kein weiterer nennenswerter Sachschaden entstanden, sagt der Einsatzleiter. Auf die Lagerhalle hätten die Flammen nicht übergegriffen. Verletzt wurde glücklicherweise auch niemand. Gegen 10.45 Uhr war der Einsatz für die Feuerwehr beendet.

Nach ersten Informationen der Leitstelle am Mittwochmorgen sollte es sich um einen Großbrand an der Straße Ackerköpfe handeln. Die Polizei ging von einem Feuer in der dortigen Biogasanlage aus, dort sollte eine abgelegene Halle brennen. Wie sich später herausstellte, war der Einsatzort jedoch am Biogenen Zentrum.



39 Einsatzkräfte aus mehreren Feuerwehren waren vor Ort.

FOTO: RALF BÜCHLER

MEHR NACHRICHTEN

AUS PEINE UND DER REGION

FINDEN SIE AUF PAZ-online.de

